



## Menschen

### Carmen und Marie-Lou berichten über ihre Erfahrungen im Individuellen Austausch

Carmen ist Schülerin der dritten Oberstufe und wird im Sommer eine Malerlehre beginnen. Sie kann sich gut vorstellen, anschliessend ein Austauschjahr zu machen. Marie-Lou ist ihre Austauschpartnerin aus Le-Mont-sur-Lausanne und macht schon ihren zweiten individuellen Austausch von einer Woche hier in Cham. Nach den Sommerferien wird sie ans Gymnasium übertreten, die bilinguale Matur (französisch-deutsch) machen und allenfalls Medizin studieren. Auch Carmen wird diesen Frühling eine weitere Woche an der EPS (établissement primaire et secondaire) von Le-Mont verbringen.

**Was hat euch motiviert einen Austausch zu machen?**

C: Es ist spannend, einen anderen Teil der Schweiz kennen zu lernen. Mitzukriegen, wie die Menschen dort leben, die eine ganz andere Sprache sprechen als wir.

ML: Es ist eine ganz andere Weise, eine Sprache zu lernen und man lernt neue Freunde kennen.

**Wie habt ihr euch kennen gelernt?**

C: Im Rahmen unseres Austauschprojektes, wir Schüler haben dann einen eigenen Chat eingerichtet. Zuerst habe ich mit einer anderen Schülerin Kontakt gehabt, aber weil etwas dazwischengekommen ist, habe ich dann den Link zu Marie-Lou erhalten und mit ihr den Austausch geplant.

**Wie habt ihr euch in einer fremden Familie zurechtgefunden?**

C: Ich habe mich mit der Mutter von Marie-Lou sehr gut verstanden und konnte mich mit ihr auch in Deutsch unterhalten.

ML: Die Familie von Carmen hat mich sehr herzlich empfangen, es war sehr cool. Sie haben sich viel mit mir unterhalten und mir viele neue Sachen gezeigt.

**Was ist an der jeweiligen Schule anders?**

C: Die EPS in Le Mont ist viel moderner und übersichtlicher. Zudem bleiben die



Marie-Lou (links) aus Le-Mont-sur-Lausanne und Carmen während ihres Austauschs.

Klassen in ihren Zimmern und die Lehrer wechseln den Raum nach der Lektion. Sie haben keine Computerzimmer, sondern Wagen mit «Macbooks», welche die Schülerinnen nehmen können, wenn sie welche brauchen. Jeder Schüler hat einen Spind im Gang und die Zimmer dürfen nicht mit den Schuhen betreten werden.

ML: Mir ist aufgefallen, dass die Schüler ihr Gepäck in den Gängen lassen, das würde bei uns niemand wagen. Hier dauert der Unterricht viel länger. Bei uns hört er spätestens um 16.30 Uhr auf, meistens aber um halb vier. Bei uns haben wir manchmal aber auch über Mittag Unterricht und es kann vorkommen, dass man an einem Tag nur 20 Minuten Mittagspause hat.

**Was habt ihr in der Freizeit gemacht?**

C: Einmal sind wir gemeinsam nach Lausanne gefahren und Marie-Lou hat mir ihre Orte gezeigt.

ML: Du hast mich in die Gymnastik, in die Klavierstunde und zu den Pfadfindern begleitet. Hier sind wir in den Zoo gegangen, haben uns einen Hockey-Match angeschaut und ich bin mit ins JUBLA gekommen. Wir haben einfach die Freizeit gemeinsam verbracht.

**Wie seid ihr mit der anderen Sprache zurechtgekommen?**

ML: Ich verstehe jetzt besser, sogar auch etwas Dialekt, zudem habe ich jetzt mehr Lust auf das Sprechen. Es ist angenehm, dass im Unterricht Hochdeutsch gesprochen wird.

C: Vom Unterricht habe ich nicht allzu viel mitbekommen, ausser im Deutsch und Englisch natürlich. In der Freizeit und in der Familie habe ich mich aber gut zurechtgefunden. Zudem habe ich gelernt, aus den Zusammenhängen Sachen zu entnehmen. Man will auch mehr verstehen, weil alle diese Sprache sprechen und es ist ein Erfolg, wenn man weiss, wovon sie sprechen. Es gibt einem auch Mut, weil man sieht, wie viel man mitbekommt. Ich habe mehr verstanden, als ich mir im Voraus zugetraut hätte.

**Welche Bilanz zieht ihr von diesen individuellen Austauschen?**

ML: Ich bin stolz, dass ich es geschafft habe. Ich habe mich zurechtgefunden, neue Menschen und eine neue Gegend kennen gelernt.

C: Es war spannend, die Romandie und neue Menschen kennen zu lernen – und ich freue mich auf die zweite Austauschwoche, wo ich sie wieder treffen werde. Diese Erfahrung kann ich jedem empfehlen.

Peter Schenker